

## BERLINER KITA: UNSERE GROßPROJEKTE SIND DIE KLEINEN – PERSONAL STÄRKEN, QUALITÄT SICHERN!

- 5 Kinder sind neugierig und wagen sich jeden Tag aufs Neue in die Abenteuer ihrer Umwelt. Vom ersten Rollen auf die Seite zum ersten Abendbrot im Sitzen. Vom ersten Schritt zum ersten Zahn. Das alles sind Meilensteine im Leben eines Kindes. Doch ganz besonders ist der erste Tag in der Krippe oder im Kindergarten. Es beginnt eine ganz neue Zeit – aufregend und sensibel für Kinder und Eltern.
- 10 Kinder dabei ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten ist eine wundervolle Aufgabe, die jede Menge Spaß macht. Zu sehen, wie nach zig Versuchen endlich der erste Schritt gelingt, wie nach langem Zögern die Rutsche erobert wird oder wie ein Kind das erste Mal alleine die Schuhe zubindet – und zu wissen, dass man diese Entwicklung mit unterstützt hat – ist ein wunderbares Gefühl. Und es stimmt: Ein Kinderlachen ist die
- 15 schönste Belohnung und lässt viele Mühen vergessen.
- Wertschätzung drückt sich aber nicht nur im Kinderlachen aus. Es ist an der Zeit, dass wir Erzieher\*innen und anderen Fachkräften in Kitas, Kinderläden - aber natürlich auch in allen anderen Bereichen wie zum Beispiel Ganztagschulen und anderen
- 20 Einrichtungen - endlich den nötigen Respekt für ihre Aufgabe entgegenbringen. Das drückt sich natürlich nicht nur in der Bezahlung aus – aber eben auch. Bündnis 90/Die Grünen Berlin setzen sich deshalb für eine deutlich bessere Bezahlung von Erzieher\*innen ein. Um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken, halten wir aber auch eine Vielzahl anderer Maßnahmen für notwendig.
- 25 **KITAS SIND BILDUNGSEINRICHTUNGEN UND PFEILER GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALTS**
- Für die Zukunft unserer Gesellschaft leisten Kitas, Kinderläden und die
- 30 Kindertagespflege einen unschätzbaren wertvollen Beitrag. Jedem Kind alle Chancen zu geben, damit es sich frei entfalten und selbstbestimmt leben kann, ist immer Ziel bündnisgrüner Politik gewesen. Doch nach wie vor steht der Bildungserfolg und damit der gesamte spätere Lebensweg in engem Zusammenhang mit dem Elternhaus. Armut und zugeschriebener Migrationshintergrund führen häufig zu schlechteren Chancen für
- 35 Kinder. Diese Tatsache wollen wir nicht hinnehmen und kämpfen für Chancengleichheit. Um diese zu erreichen, muss man so früh wie möglich beginnen; wenn Kinder in die Schule kommen, sind die wichtigsten Grundlagen längst gelegt. Wer Chancengleichheit erreichen will, muss früher ansetzen – und zwar bei den Kleinsten, in der Krippe und der Kita. Was ist zu tun? Zum einen müssen die Erzieher\*innen
- 40 deutlich in allen Bereichen gestärkt werden und zum anderen muss die gesellschaftliche Funktion der Kitas als Bildungseinrichtung und Pfeiler gesellschaftlichen Zusammenhalts weiterentwickelt werden.

## I. STÄRKUNG DER ERZIEHER\*INNEN

- 45 Die Arbeit, die tagtäglich von den Erzieher\*innen und anderen Fachkräften in der Kindertagespflege sowie in Berliner Kindertagesstätten und Krippen geleistet wird, ist von unschätzbarem Wert. Sie sind diejenigen, die aus einer Kita einen Lern- und Bildungsort machen. Sie sind der Schlüssel für die Qualität der Betreuung. Sie sind fünf Tage in der Woche viele Stunden lang an der Seite von großen und kleinen Kindern mit ganz individuellen Bedürfnissen. Die Entwicklung und Einführung des Berliner Bildungsprogramms für Kitas und Kindertagespflege war dafür ein Meilenstein. Die Stärkung des Kindes und seiner Kompetenzen stehen im Mittelpunkt und werden gefördert – das ist der richtige Weg, um Kinder fit für die Zukunft zu machen.
- 50
- 55 Gleichzeitig leistet das Personal in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung auch deshalb gesamtgesellschaftlich relevante Aufgaben, da es dafür sorgt, dass Eltern arbeiten gehen können. Das ist nicht nur für den Lebensunterhalt der Familien insgesamt wichtig, sondern insbesondere für die Absicherung der Mütter – denn trotz aller Bemühungen mit Elterngeld und anderen Anreizen, auch Väter in die Familienarbeit einzubinden, hängt der Großteil der Fürsorgearbeit noch an Frauen. Und
- 60 auch weil sie in der Regel weniger verdienen als der Vater, sind sie es üblicherweise, die für die Kindererziehung beruflich zurückstecken und damit Einbußen in der Altersvorsorge in Kauf nehmen. Eine gute Kita ermöglicht allen Eltern, und eben insbesondere auch Müttern, erwerbstätig zu sein und somit auch für das Alter vorzusorgen.
- 65 Und auch die Rolle der Kita beim Thema Diversität, Integration und Inklusion kann kaum überschätzt werden. Im Kitaalter sind Kinder noch offener und können spielerisch vorurteilsbewusstes Verhalten lernen; Sie können in der richtigen Umgebung miteinander spielen, ohne nach Hautfarbe, Herkunft oder Beeinträchtigung zu unterscheiden.
- 70 Wer in der Kita einen selbstverständlichen Umgang mit Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und Menschen mit und ohne Behinderung lernt, wird auch in der Schule und im späteren Leben damit selbstverständlicher umgehen.
- 75 Die wichtige Rolle frühkindlicher Bildung und von Krippe und Kita steht also außer Frage. Es ist deshalb konsequent, dass die rot-rot-grüne Koalition Kitas besser finanziert, zum Beispiel durch eine stufenweise Absenkung des Eigenanteils, und dass der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz ohne Bedarfsprüfung auf sieben Stunden ausgeweitet wurde. Dass dafür ausreichend Kitaplätze zur Verfügung gestellt werden müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Es darf kein Zustand bleiben, dass viele Eltern von Geburt an auf dutzenden Wartelisten für einen Kitaplatz stehen müssen.
- 80 Doch nicht erst seitdem Berliner Eltern klagen, weil sie für ihr Kind keinen Kitaplatz finden, steht fest: Wir kommen beim Kitaplatzausbau nicht hinterher. Nach unseren Schätzungen fehlen aktuell bis zu 5.000 Kitaplätze. In den kommenden Jahren müssen bis zum Jahr 2021 weitere 25.000 Plätze in den Kindertagesstätten geschaffen werden.

85 Zu wenig Platz und zu wenige Erzieher\*innen sind aber keine neue Problemlage, haben  
aber aufgrund der Versäumnisse der letzten 15 Jahre eine dramatische Entwicklung  
genommen, in der zunehmend verzweifelte Eltern und Kinder nach langer Suche  
erfolgreich ihren Betreuungsplatz einklagen müssen und Großdemos für die  
Durchsetzung ihrer Rechte organisieren. Es wird Zeit, Platzmangel und  
90 Erzieher\*innenmangel endlich mit innovativeren Konzepten zu begegnen. Dabei sind  
insbesondere die Quartiere zu unterstützen, die im Rahmen des Quartiersmanagements  
und der Sozialen Stadt besondere Unterstützung benötigen. In einzelnen Gebieten von  
Spandau, Reinickendorf, Neukölln und auch in Mitte gibt es erheblichen Nachholbedarf  
an Kitaplätzen, damit der sozial- und bildungspolitische Auftrag der  
95 Kindertagesbetreuung auch wohnortnah erfüllt werden kann. Diese Regionen dürfen  
nicht weiter abgehängt werden. Gleichzeitig darf kein Weg, der nun beschritten wird,  
dazu führen, dass die Qualität der Betreuung gemindert wird – ganz im Gegenteil: Wir  
wollen uns auch bewusst mit der Frage befassen, wie die gute Arbeit in den Berliner  
Kitas noch besser werden kann.

#### 100 STARKE BINDUNG – STARKE KINDER: MIT DER KIND-FACHKRAFT-RELATION REALE BEDINGUNGEN WIDERSPIEGELN

Grundlage für gute Entwicklung ist eine starke Bindung. Kinder probieren sich aus und  
folgen ihrer natürlichen Neugier, wenn sie sich darauf verlassen können, dass es  
105 jemanden gibt, der mit ihnen zusammen auf Abenteuerjagd geht oder sie tröstet, wenn  
etwas nicht geklappt hat. Vertrauen, Verlässlichkeit und Konstanz sind für Kinder sehr  
wichtig. Ob ein\*e Erzieher\*in sich um drei, sechs oder neun Kinder gleichzeitig kümmern  
muss, hat direkte Auswirkungen darauf, wie viel Zeit für Beziehungsarbeit bleibt. Die  
Frage einer guten Kind-Fachkraft-Relation ist entsprechend nicht nur relevant für die  
110 Zeit, die ein Kind in der Krippe oder Kita verbringt, sondern weit darüber hinaus. Nur  
wenn Kinder in Krippe und Kita in der Lage sind, eine gute Bindung zu ihren  
Erzieher\*innen aufzubauen, können sie ihre Potenziale voll entfalten und sich gut  
entwickeln. Das funktioniert nicht, wenn ein\*e Erzieher\*in allein mit zwölf Kindern ist.

Auch mit dem jetzt vorgeschriebenen Betreuungsschlüssel sollte eine solche Situation  
115 nicht entstehen – doch viel zu oft sind Erzieher\*innen-Stellen in Kitas unbesetzt, und  
durch Krankheit und Urlaub der Kolleg\*innen kommt es immer wieder zu Engpässen.  
Denn in der gesetzlichen Personalausstattung sind Urlaube oder durchschnittliche  
Krankheitstage nicht mit eingerechnet. Wir fordern deshalb, dass die  
Personalausstattung dahingehend erweitert wird, dass sie die differenziertere Kind-  
120 Fachkraft-Relation berücksichtigt und dabei z.B. Krankheits- und Urlaubszeiten sowie  
Fortbildungszeiten zusätzlich mit hinzugerechnet werden, so dass sich die realen  
Bedingungen in den Kitas besser abbilden lassen. Wir fordern auch, dass die Fachkraft-  
Kind-Relation, sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert. Diese bilden die  
Mindeststandards.

125

130 Dass sich diese verbesserte Personalausstattung nicht sofort in die Praxis umsetzen lässt, darf uns nicht daran hindern, sie langfristig zu fordern. Nur wenn wir jetzt entschieden für eine Verbesserung der Personalsituation eintreten, können wir sie langfristig erreichen. Eine schrittweise Einführung und Umsetzung halten wir deshalb für sinnvoll. Für Kinder von 0-3 Jahre fordern wir langfristig eine Anhebung der Kind-Fachkraft-Relation auf 3 zu 1, für Kinder von 3-6 Jahre auf 8 zu 1 und einen Leitungsschlüssel von 80 zu 1 in einer Ganztagsbetreuung. Das kann natürlich nur gelingen, wenn ausreichend Fachkräfte zur Verfügung stehen. Die Gewinnung von neuem Personal ist dafür zentral.

135

#### BESTEHENDES PERSONAL BESSER BEZAHLEN UND ENTLASTEN – NEUES PERSONAL GEWINNEN

140 Darüber hinaus müssen schon heute die Erzieher\*innen in den Kitas entlastet werden. Erzieher\*innen sind überdurchschnittlich oft krank – und das liegt nicht allein an den „Kinderviren“. Psychische Erkrankungen wie zum Beispiel Burnout sind bei Erzieher\*innen knapp doppelt so häufig wie im Schnitt. Die verbleibenden Erzieher\*innen machen die Arbeit ihrer erkrankten Kolleg\*innen mit, sind umso überlasteter und werden schließlich selbst krank. Dieser Teufelskreis kann nur durchbrochen werden, wenn die Belastung für die einzelne Fachkraft abnimmt. Das passiert zum einen durch mehr Personal, aber auch durch eine Verbesserung der Arbeitssituation.

145 Neues Personal für Kitas werden wir nur finden, wenn die Menschen, die im Moment in den Kitas sind, begeistert von ihrem Job erzählen. Das ist die beste Werbung für einen Beruf, die es gibt.

150 Essentiell dafür ist eine bessere Bezahlung. Natürlich drückt sich Wertschätzung nicht nur finanziell aus – aber eben auch. Wir fordern: Das Gehalt von Erzieher\*innen muss deutlich angehoben werden. Qualifikationsniveau ist neben dem konkreten Tätigkeitsprofil eines der zentralen Kriterien der Eingruppierungssystematik in allen Tarifverträgen im Öffentlichen Dienst. Für uns Grüne ist daher völlig klar, dass Erzieher\*innen im Tarifvertrag der Länder (TV-L) auch entsprechend eingruppiert werden müssen, nämlich mindestens in die Entgeltgruppe 9. Wir erwarten, dass Berlin in den Tarifverhandlungen der Länder 2019 dafür mit Nachdruck kämpft. Gleichzeitig wollen wir die für uns als Bundesland existierenden Möglichkeiten des geltenden TV-L ausschöpfen, so wie das bei den Lehrer\*innen bereits seit Jahren geschieht, nämlich durch die Vorweggewährung von Erfahrungsstufen. Diese Praxis wird eine spürbar bessere Bezahlung mit sich bringen. Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass als Übergangslösung der Tarifabschluss für die Kommunalbeschäftigten auf die Landesbeschäftigten übertragen wird. Wenn die Tarifverhandlungen 2019 nicht die von uns erwartete deutlich bessere Bezahlung bringen, ist für uns aber auch klar: so wie Hamburg einen eigenen Weg gegangen ist, werden wir prüfen, welche weiteren

165

Möglichkeiten das Land Berlin hat, Erzieher\*innen besser zu bezahlen und Anreize zu bieten, diesen Beruf zu ergreifen.

170 Aber es gibt auch andere Faktoren, die den Beruf Erzieher\*in in Berlin attraktiver  
machen können. Erzieher\*innen brauchen nicht nur eine bessere Bezahlung, sondern  
auch mehr Zeit. Wir fordern, dass mit der Einführung der Kind-Fachkraft-Relation nicht  
nur Urlaubs- und Krankheitszeiten Berücksichtigung finden, sondern der gesetzliche  
175 Anspruch auf Pausen auch durchgesetzt wird. Außerdem muss endlich ausreichend Zeit  
für die mittelbare pädagogische Arbeit, also zum Beispiel zur Dokumentation oder  
Elternarbeit, zur Verfügung gestellt werden. Hierfür muss verbindlich überprüft und  
festgelegt werden, wie viel Zeit tatsächlich für die mittelbare pädagogische Arbeit  
veranschlagt werden muss.

180 Das Wohlbefinden von Erzieher\*innen hängt aber auch von räumlichen Gegebenheiten  
ab. Wir fordern deshalb, dass dort, wo neue Kitas entstehen, ausreichend Platz zur  
Verfügung gestellt wird, damit Erzieher\*innen Orte haben, wo sie ungestört ihren  
Dokumentationsaufgaben nachkommen können. Im Laufe des Kita-Tages mal die Tür zu  
machen zu können und den Kinderlärm kurz hinter sich zu lassen, hilft nicht nur dabei,  
185 sich auf die Dokumentationsaufgaben besser konzentrieren zu können, sondern lässt  
automatisch auch etwas zur Ruhe kommen. Das gleiche gilt für Pausenräume. Nur wenn  
man einen Ort hat, an den man sich kurz zurückziehen kann und wirklich „raus“ ist,  
findet eine Pause und Erholung statt – die arbeitsrechtlich allen Erzieher\*innen zusteht.  
190 Dass in Bestandsgebäuden Pausenräume oder andere Rückzugsorte für Erzieher\*innen  
nicht immer einfach einzurichten sind, ist uns bewusst. Dennoch halten wir eine (auch  
finanzielle) Unterstützung von Kitas, die hierfür Umbaumaßnahmen vornehmen wollen,  
für sinnvoll.

Auf einem Arbeitsmarkt, an dem Fachkräftemangel herrscht, wird es jedoch schwierig,  
ausreichend Erzieher\*innen zu finden. Um den Bedarf sowohl kurz- als auch mittel- und  
langfristig zu decken, muss Berlin mehrgleisig fahren.

195

#### AUSBILDUNG NEU DENKEN

Die Kapazitäten für die Erzieher\*innenausbildung wurden in Berlin bereits deutlich  
erhöht. Doch etwa ein Viertel derer, die die Ausbildung beginnen, brechen sie ab. Das  
200 liegt nicht allein daran, dass es bei jeder Ausbildung Menschen gibt, die den  
Anforderungen nicht gewachsen sind, sondern auch daran, dass insbesondere für  
Abiturient\*innen andere Berufe attraktiver sind und sie im Laufe der Ausbildung doch  
zum Beispiel auf ein Grundschullehramtsstudium umschwenken. Auch hier gilt: Den  
Beruf attraktiver zu machen, kann Abhilfe schaffen. Aber auch neue Wege in der  
205 Ausbildung zu gehen, kann einen Teil zur Lösung beitragen.

- Um allen den Weg in den Erzieher\*innenberuf bezahlbar zu machen, wollen wir ein elternunabhängiges Landesausbildungsförderungsgesetz (LAFöG) prüfen, damit alle, für die eine andere Förderung nicht passt, darüber gefördert werden können. Außerdem muss geprüft werden, inwiefern Rückzahlungen gemindert werden können, wenn
- 210 Menschen, die die Förderung bekommen haben, nach der Ausbildung für eine bestimmte Zeit in Kitas arbeiten. Auch für Modellprojekte wie in Friedrichshain-Kreuzberg, wo das Jobcenter die ersten beiden Ausbildungsjahre finanzieren, die Kitaträger das dritte, wäre das LAFöG eine Antwort. Darüber hinaus fordern wir Möglichkeiten, die Ausbildung in Teilzeit zu absolvieren.
- 215 Dass beim akuten Erzieher\*innenmangel der Quereinstieg ermöglicht wurde, war ein richtiger Schritt. Den Kitas muss dafür aber wiederum Zeit für Anleitungsstunden zur Verfügung gestellt werden, denn die Quereinsteiger\*innen brauchen selbst noch Unterstützung.
- Wer Erzieher\*in werden will, braucht Abitur, eine mindestens drei Jahre einschlägige
- 220 Berufserfahrung oder eine zweijährige Ausbildung als Sozialassistent. Diese starren Voraussetzungen sagen jedoch nichts über die tatsächliche Qualifizierung der Bewerber\*innen aus. Wir wollen deshalb prüfen, inwiefern die Berufserfahrungszeit vor der Ausbildung verkürzt werden kann, wenn die Bewerber\*innen erfolgreich ein entsprechendes Assessment durchlaufen. Auch die Durchführung eines bezahlten
- 225 einjährigen Vorpraktikums wollen wir diskutieren.
- Dass die Qualität der Ausbildung und die Inhalte nur aufgrund des akuten Erzieher\*innenmangels nicht leiden dürfen, ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Dass kurzfristig Löcher gestopft werden müssen, heißt für uns nicht, sich langfristig damit zufrieden zu geben. Gerade jetzt gilt es, eine langfristige Perspektive mit zu denken. Die
- 230 öffentlichen Fachschulen werden durch die Schulaufsicht und Schulinspektion kontrolliert, unterstützt und begleitet. So müssen staatliche Schulen z.B. Qualitätsmanagement nachweisen. Obwohl 64% der Studierenden aber an Fachschulen in freier Trägerschaft ausgebildet werden, gelten diese Regelungen für diese Schulen nicht. Wir werden uns daher dafür einsetzen, dass staatliche und freie Schulen
- 235 gleichbehandelt werden. Dazu gehören gleiche Ausbildungsstandards, vergleichbares Qualitätsmanagement, Schulinspektion auch für Schulen in freier Trägerschaft und vergleichbare Anforderungen an die Studierenden. Hierfür müssen den freien Schulen dann auch die entsprechenden Mittel zur Verfügung gestellt werden.
- Eine besondere Rolle bei der Ausbildung neuer Erzieher\*innen spielen für uns die Kita-
- 240 Eigenbetriebe. Dass ein kleiner Kinderladen oder andere kleine Träger nicht in großem Maß ausbilden können, ist nachvollziehbar. Größere Träger und insbesondere die Kita-Eigenbetriebe haben aber hier eine besondere Verantwortung und gerade hier sollte Ausbildung eine wichtige Rolle spielen. Gleichzeitig müssen auch sie bei der Ausbildung neuer Erzieher\*innen unterstützt werden – wenn Ausbildung gelingen soll,
- 245 kostet das Zeit und bindet Personal, denn Auszubildende müssen gut angeleitet werden. Hierfür müssen den ausbildenden Kitas zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden.

## GESELLSCHAFTLICHE VIELFALT IN DER KITA WIDERSPIEGELN

- 250 Kaum ein Ort spiegelt so sehr die Vielfalt und Diversität unserer Berliner  
Stadtgesellschaft wider wie unsere Kitas. Hier spielen und lernen Kinder zusammen -  
unabhängig von beispielsweise ihrer Sprache, ihrer Geschlechtsidentität, einer  
möglichen Behinderung, ihrer familiären oder sozialen Herkunft. Und auch unabhängig  
davon, ob sie aus einer Ein-, Zwei-Eltern-, Patchwork- oder Regenbogenfamilie  
255 kommen. Zugleich hat jedes Kind einen individuellen Anspruch auf Inklusion, Teilhabe,  
Barrieren- und Diskriminierungsfreiheit. Wir möchten die Erzieher\*innen zum Umgang  
mit Diversität befähigen und schulen. Es ist uns wichtig, dass Kindern keine  
vermeintlich genderspezifischen Verhaltensweisen vorgelebt werden. Dafür wollen wir  
bedarfsgerechte, inklusive pädagogische Maßnahmen zur Sensibilisierung und Schulung  
260 in der Aus- und Fortbildung stärken und ausbauen. Wir begrüßen ausdrücklich die  
Handreichung der Bildungsinitiative QUEERFORMAT, mit der pädagogische Fachkräfte  
im Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe  
unterstützt werden und weisen die ideologischen Vorwürfe von CDU und AfD als  
LSBTIQ-feindliche Stimmungsmache zurück. Darüber hinaus fordern wir eine rasche  
265 Einrichtung der Fachstelle "Queere Bildung" durch die Senatsbildungsverwaltung.
- Auch Kinder haben Vorurteile; Verhaltensmuster erlernen sie jedoch erst. Doch auch  
Kinder im Kitaalter bringen bereits gewisse eingeübte Rollen mit. Daher setzen wir uns  
dafür ein, dass vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung ihren Platz in den  
pädagogischen Einrichtungen findet, Erzieher\*innen entsprechend aus- und fortgebildet  
270 werden und die Vielfalt der Gesellschaft sich auch im Personal der Kita widerspiegelt.
- Erzieher\*in ist viel zu häufig ein Frauenberuf. Schon von klein auf lernen Kinder so  
unterschwellig: Kindererziehung ist Frauensache. Da, wo es auch Erzieher gibt, sind  
Kinder, Eltern und Kitaleitungen in der Regel begeistert. Es tut den Kindern gut,  
vielfältige Vorbilder zu haben. Wir brauchen mehr Männer in den Kitas – denn neben  
275 den positiven Effekten, die das für den Kitaalltag mit sich bringen würde, schlummert  
hier noch unheimlich viel Potenzial, um dem Personalmangel entgegen zu wirken. Eine  
Image-Kampagne der Senatsverwaltung, die gezielt Männer dazu aufruft, Erzieher zu  
werden, kann hier einiges bewirken.
- Ebenso gilt es, zugewanderten Menschen zu ermöglichen, Erzieher\*in zu werden – denn  
280 unsere gesellschaftliche Vielfalt muss sich auch im Kita-Personal widerspiegeln. Auch  
hier sehen wir enorme Potenziale für den Erzieher\*innen-Nachwuchs. Wir begrüßen es  
deshalb, dass nun auch Menschen, die den Duldungsstatus haben, eine  
berufsbegleitende Ausbildung beginnen können. Wir müssen jedoch weitere Hürden für  
sie abbauen. Dabei spielt die deutsche Sprache eine zentrale Rolle. Klar ist:  
285 Erzieher\*innen haben eine sprachliche Vorbildfunktion. Dass sie gut Deutsch sprechen,  
ist unerlässlich. Damit dies aber nicht zum Ausschlusskriterium in der  
Erzieher\*innenausbildung wird, setzen wir uns für die Einführung des Fachs Deutsch für  
Pädagogische Berufe ein, damit auch berufsbegleitend das nötige Sprachniveau erreicht  
werden kann. Ebenso relevant ist auch die Förderung der Kinder in ihrer Erstsprache.

290 Wir sehen die sprachliche Vielfalt als Bereicherung! Daher wollen wir Menschen, deren  
Muttersprache beispielsweise Türkisch, Arabisch, Russisch, Kurdisch oder Polnisch ist,  
gezielt für den Erzieher\*innenberuf begeistern und ihnen die Möglichkeit geben, sich  
auch in ihrer Muttersprache für den Kitaalltag zu qualifizieren. Zusätzlich sollen an den  
295 Berufsoberschulen und Fachschulen für Sozialpädagogik diese und ggf. weitere  
Sprachen als Wahlpflichtfach angeboten werden. Außerdem unterstützen wir  
Maßnahmen, die die Anerkennung ausländischer, pädagogischer Abschlüsse erleichtern.

#### ZUSAMMEN MEHR ERREICHEN – MULTIPROFESSIONALITÄT ALS CHANCE

300 Heilpädagog\*innen oder Logopäd\*innen in die Kitas zu holen, um schnell gewährleisten  
zu können, dass die Kinder in den Kitas überhaupt betreut werden, war ein  
nachvollziehbarer Schritt. Dies darf jedoch nicht zu Lasten der Betreuungsqualität in  
den Kitas gehen. Mittel- bis langfristig muss sichergestellt werden, dass Kinder nicht  
nur irgendwie, sondern von Fachkräften mit der passenden Ausbildung betreut werden.  
305 Dabei können Heilpädagog\*innen, Logopäd\*innen und andere selbstverständlich eine  
wichtige Rolle spielen. Jedoch nicht als Notnagel, weil man grade niemand anderen  
findet, sondern in durchdachten und organisierten multiprofessionellen Teams. Denn  
diese Fachkräfte bringen spezifische Qualifikationen mit, die für die Kita ein Gewinn  
sind. Die sich dadurch bietenden Möglichkeiten können aber nur ausgeschöpft werden,  
310 wenn Kitaleitungen in die Lage versetzt werden, ihre Mitarbeiter\*innen sinnvoll in  
multiprofessionellen Teams zu organisieren. Um die Arbeit in solchen Teams optimal zu  
gestalten, wäre es hilfreich – wie in anderen sozialen Berufen üblich – Supervision  
einzuführen. Zugleich soll das Unterstützungssystem der Fachberatung weiter  
ausgebaut und entsprechend qualifiziert werden. Nichtsdestotrotz müssen Fachkräfte  
315 über pädagogische Qualifikationen verfügen. Wir werden uns daher für die  
berufsbegleitende Nachqualifizierung dieser Professionen einsetzen.

#### NEUE HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN – GEFLÜCHTETE KINDER IN DER KITA

320 Die herausragende Rolle, die die Kita bei der Integration geflüchteter Familien spielt, ist  
unbestritten. Umso wichtiger ist, Kitas bei dieser wichtigen Arbeit zu unterstützen.  
Unser Ziel ist es, dass Kinder von geflüchteten Familien so schnell wie möglich eine  
Krippe oder Kita besuchen können – auch für sie müssen ausreichend Plätze zur  
325 Verfügung stehen. Für die Arbeit mit traumatisierten Kindern ist aber mehr als ein  
bisschen Fingerspitzengefühl nötig. Wir fordern deshalb bessere Möglichkeiten der  
Fortbildung für Erzieher\*innen, die mit geflüchteten Kindern arbeiten, und mehr Zeit für  
die Arbeit mit Kindern und Eltern im Kitaalltag sowie eine Anpassung der Kind-  
Fachkraft-Relation oder eine andere personelle Unterstützung für Kitas, in denen  
330 geflüchtete Kinder betreut werden. Auch hier ist Supervision und eine psychologische



Unterstützungsstruktur für die Erzieher\*innen dringend nötig. Das Netzwerk Willkommen Konkret leistet hier beispielsweise vorbildliche Arbeit. Solche Strukturen müssen unterstützt werden.

### 335 MEHR UNTERSTÜTZUNG FÜR KINDERTAGESPFLEGE

Kindertagespflege, also die Betreuung von Kindern bei Tagesmüttern oder -vätern, spielt bei der Abdeckung des Betreuungsbedarfs in Berlin eine wichtige Rolle. Ca. 15 Prozent der Null- bis Dreijährigen werden in der Kindertagespflege betreut. Hier wird nicht nur das Bedürfnis vieler Familien nach einer Betreuung im familiären Rahmen gedeckt, sondern die Tagesmütter und -väter helfen dem Land Berlin auch, den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr zu gewährleisten.

340 Doch in vielen Bereichen besteht für die Kindertagespflege Verbesserungsbedarf. Obwohl die Ausführungsvorschrift einheitliche Voraussetzungen schaffen sollte, zeigt die Praxis, dass die Bezirke – zum Beispiel was die Übernahmehöhe der Mietkosten betrifft – unterschiedlich agieren. Dies muss berlinweit vereinheitlicht werden. Außerdem müssen die Bezirke verbindliche Regelungen für Krankheits- und Urlaubszeiten der Tageseltern übernehmen.

350 Damit die Belange der Tageseltern besser vertreten werden können, müssen sie in den sie betreffenden Gremien vertreten sein, zum Beispiel in Jugendhilfeausschüssen.

Viele Tageseltern sind Quereinsteiger\*innen. Sie können berufsbegleitend die Ausbildung absolvieren. Damit dies erfolgreich funktionieren kann, müssen jedoch die Rahmenbedingungen dafür an die Arbeitssituation der Tageseltern angepasst werden.

355 Darüber hinaus ist bereits jetzt absehbar, dass viele Menschen, die in der Kindertagespflege arbeiten, in den nächsten Jahren in Rente gehen werden und auch hier ein Fachkräftemangel auf uns zukommt. Auch hier gilt es, gezielt für Nachwuchs zu werben.

### 360 (KEIN) PLATZ FÜR NEUE KITAS? (KEIN) BESTANDSSCHUTZ FÜR KITAS?

Berlin wächst und wir freuen uns, dass die Geburtsraten steigen – das bedeutet aber auch, dass der Bedarf an Kitaplätzen weiter steigen wird. Deshalb werden in Berlin derzeit an allen Ecken und Enden neue Kitas gebaut – und das braucht Platz. Der ist in Berlin, insbesondere in den Innenstadtbezirken, aber knapp bemessen. Damit dennoch neue Kitas entstehen können, müssen Bezirke und Land Hand in Hand arbeiten. Es kann nicht sein, dass das Land die Verantwortung und die Schuld den Bezirken zuschiebt – denn den Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz zu gewährleisten, ist Pflichtaufgabe des Landes. Trotz der großen Flächenkonkurrenz können die Bezirke selbst

370 Bildungseinrichtungen und integrierten Bildungsstandorten Vorrang einräumen und bei  
Neubauvorhaben noch stärker auf städtebauliche Verträge für die Einbeziehung von  
Kitas setzen. Die Vielfalt der Instrumente muss angesichts der dramatischen Lage in  
Berlin über alle Ebenen hinweg ausgeschöpft werden. Wo Bezirke jedoch bereits all  
diese Instrumente nutzen, erwarten wir vom Senat mehr Unterstützung und nicht, dass  
375 die Bezirke mit der Situation allein gelassen werden. Hierzu gehört in Zusammenarbeit  
mit IHK und HWK auch die Förderung von Betriebskitas, die Sensibilisierung  
insbesondere der landeseigenen Betriebe sowie die Unterstützung aller Träger bei der  
Suche nach und dem Erwerb von Flächen u. a. durch die Ausweitung von  
Erbbaupachtverträgen und ein ausfinanziertes Neubauinvestitionsprogramm.

380 Klar ist aber auch: Die Bezirke dürfen beim Bau von Kitaplätzen nicht Interessen von  
unterschiedlichen Kindern und Jugendlichen gegeneinander ausspielen. Der  
Kitaplatzausbau darf nicht – wie beim Abenteuerspielplatz Holsteinische Straße in der  
Diskussion war – dazu führen, dass andere Flächen, die für Kinder und Jugendliche zur  
Verfügung stehen, abgebaut werden. Senat und Bezirke müssen hier gemeinsam  
385 flexibel nach den besten Lösungen vor Ort suchen. Insbesondere die Innenstadtbezirke,  
wo es kaum noch Flächen gibt, müssen bei der Akquise von Grundstücken stärker  
unterstützt werden. Zu diesem Zweck ist es notwendig, dass das Land Berlin auch dafür  
wieder Flächen zurück bzw. ankauft. Die Senatsverwaltungen für Integration, Arbeit und  
Soziales sowie Stadtentwicklung und Wohnen stehen außerdem in der Pflicht, ein  
390 sogenanntes Generalmietermodell für soziale Träger und Kitas zu entwickeln wie es der  
Koalitionsvertrag bereits vorsieht. Das Land Berlin soll gezielt geeignete  
Räumlichkeiten anmieten und vergünstigt und mit möglichst langfristigen Verträgen an  
Träger weiter geben. Die Landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften sollen außerdem  
mehr unterstützt werden bei der Bereitstellung von günstigen Gewerberäumen. Dazu  
395 soll die gezielte Gewerbevermietung z.B. für soziale Infrastruktur als Aufgabe in die  
Kooperationsvereinbarung zwischen Senat und den Landeseigenen  
Wohnungsbaugesellschaften aufgenommen werden. Räumlichkeiten für Kitas, die  
aufgrund städtebaulicher Verträge von Investor\*innen geschaffen werden, sollen  
möglichst durch das Land Berlin erworben werden, um diese langfristig zu schützen.  
400 Außerdem fordern wir schon lange ein soziales Gewerbemietrecht auf Bundesebene,  
das auch Kitas vor Kündigungen und überhöhten Mieten schützen soll. Wir begrüßen,  
dass der Senat hierzu eine Bundesratsinitiative vorbereiten.

Und zur Qualität des Kitaplatzausbaus gehört für uns auch, dass nicht alle Kitas als  
modulare Einheitswürfel gebaut werden, sondern auch die Bauten sich an den  
405 Bedürfnissen vor Ort orientieren.

Außerdem wollen wir Elterninitiativen, die zum Beispiel einen Kinderladen gründen  
wollen, gezielt durch Beratungsangebote und ausreichende finanzielle  
Gründungsförderung weiter unterstützen. Die Verdrängung von Kinderläden aufgrund  
massiv steigender Gewerbemieten wollen wir verhindern. Denn in der Vielfalt der  
410 Berliner Kitas spielen Kinderläden eine wichtige Rolle.

Trotz widriger Umstände, Platznot und Erzieher\*innenmangel: Unser Ziel bleibt es, mindestens fünf Prozent Kitaplätze über Bedarf anzubieten – denn nur so können wir das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern bei der Kitaauswahl auch wirklich gewährleisten.

- 415 Einige Eltern brauchen flexible Kinderbetreuung nicht nur in den Bildungseinrichtungen, sondern auch über deren Öffnungszeiten hinaus. Wir werden MoKiS, den Berliner mobilen Kinderbetreuungsservice für Eltern mit besonderen Arbeitszeiten, bei eben diesen Eltern bekannter machen und die ergänzende Kindertagespflege weiter ausbauen. Die Möglichkeiten einer Kinderbetreuung zuhause
- 420 in den Randarbeitszeiten inklusive eines Bring- und Abholservices ist kindgerecht und erleichtert vielen Alleinerziehenden und Eltern im Schichtdienst die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

## 425 II. STÄRKUNG DER GESELLSCHAFTLICHEN FUNKTION DER KITA

Kitas sind ein Tor zum Leben

- 430 Die Kitas stehen am Anfang des Lebenswegs eines Erwachsenen. Im Kitaalter werden wesentliche Weichen dafür gestellt. Die Kitas haben für diese Aufgabe eine spezifische frühkindliche Pädagogik entwickelt, sie haben eine ganz eigene Bildungs- und Sozialisierungsaufgabe. Kleinkindpädagogik und Entwicklungspsychologie kleiner Kinder funktionieren anders als bei älteren Kindern. Sie entwickeln sich anders, lernen anders, brauchen andere Bindungsangebote usw. Pädagogik des frühen Kindesalters hat
- 435 Einzug in die universitäre Ebene gefunden. Die Erkenntnisse und Ansätze von Schule können nicht einfach so auf die Kita übertragen werden, aber die Kitas stehen mit der Grundschule in einer gemeinsamen gesellschaftlichen Verantwortungsreihe für die bestmögliche Entwicklung der Kinder. Eine zentrale Funktion dabei hat die Sprachbildung, der unsere besondere Aufmerksamkeit gilt. Integration durch Bildung
- 440 fängt in der Kita an, hört dort aber nicht auf.

Zusammenarbeit Kita-Grundschule

- 445 Die Kita ist der Beginn des Bildungswegs der Kinder, sie setzen ihn in der Grundschule fort. Auch wenn sie sich in ihren pädagogischen Konzepten unterscheiden, müssen Kitas und Schule besser miteinander kooperieren als bisher, damit die Arbeit in den Kitas möglichst große Wirkung erzeugt. Die Kooperationen sind nicht „nebenbei“ zu schaffen, sie sind notwendiger Bestandteil einer erfolgreichen Erziehungsarbeit und müssen als solche auch wertgeschätzt und honoriert werden. Kooperationen gehören zur
- 450 Arbeitszeit sowohl in der Kita wie der Schule, hier fehlt es an den nötigen Ressourcen bisher. Wie weit die geforderten Verbesserungen in den Personalschlüsseln in der Kita das schon genügend berücksichtigen, muss überprüft werden.
- Nach den jährlichen Einschulungsuntersuchungen besuchen rund 1.000 Kinder vor der Grundschule keine Kita, bei sehr viel mehr der untersuchten Kinder (rund 20%) wurden

455 aber unzureichende Deutschkenntnisse festgestellt, auch wenn sie schon länger eine  
Kita besucht haben. Öffentliche Aufmerksamkeit erregen auch wiederholte Meldungen,  
dass Kinder sich der nach § 55 SchulG obligatorischen vorschulischen Sprachförderung  
entziehen können. All dies bedarf der Klärung. Kinder, die keine Kita oder  
460 Kindertagespflege besuchen, müssen sich im 4. Lebensjahr einer  
Sprachstandsfeststellung unterziehen und bei Nichtbestehen eine Förderung in der  
Bildungseinrichtung Kita erhalten. Wenn Eltern dem nicht nachkommen, muss die  
Verwaltung aufmerksamer und aufsuchende Familienhilfe besser ausgestattet werden,  
um den Kindern und ihren Familien die notwendige Unterstützung zu geben - damit  
auch ihnen der Übergang in den Schulbereich gut gelingt.

465

#### QUALITÄT DER KITAS WEITER VERBESSERN

470 Das Berliner Bildungsprogramm setzt verlässliche Standards für die Arbeit in Kitas und  
Kindertagespflege. Diese stetig zu evaluieren, ist unerlässlich. Wir wollen, dass Berlin  
Vorreiter bei externen und internen Evaluationen bleibt. Das dafür zuständige Berliner  
Kita-Institut (BeKi) macht gute Arbeit. Es muss dabei weiter unterstützt sowie dauerhaft  
ausreichend finanziert werden. Ebenso muss sich Berlin an wissenschaftlich  
begründeten Mindeststandards orientieren.

475 Für die Qualitätsentwicklung in Kitas ist die Elternperspektive wertvoll und  
unumgänglich. Deshalb wollen wir echte Mitspracherechte für alle Eltern; dafür müssen  
die Gremien entsprechend vielfältig besetzt sein. Bezirkselevelnausschüsse sind  
insbesondere im Kitabereich aber viel zu häufig zahnlose Tiger. Wir wollen eine feste  
finanzielle Grundausrüstung für die Arbeit der Elterngruppen auf Bezirks- und  
480 Landesebene und eine Ombudsstelle Kita für die Eltern. Darüber hinaus halten wir  
einen Fachkongress Kita auf Landesebene für dringend notwendig, zu dem die  
Senatsverwaltung Vertreter\*innen aus Kitaträgern, Kitaleitungen, Erzieher\*innen und  
andere Fachkräfte, Fachberatungen, Eltern und Expert\*innen aus der Wissenschaft  
einlädt. Wir wollen damit die Berliner Kita und Kindertagespflege auf ihrem Weg weiter  
485 begleiten und unterstützen. Dafür wäre ein solcher Fachkongress ein wichtiger Schritt.

Darüber hinaus soll auch die Perspektive der Kinder bei der Qualitätssicherung in Kitas  
eine Rolle spielen. Sie ist als verbindlicher Faktor in die Eckpunkte zur Externen  
Evaluation aufzunehmen.

490

#### DAS KIND IN DEN MITTELPUNKT

Dass ausreichend Kitaplätze auch deshalb wichtig sind, damit Eltern ihrem Beruf  
nachgehen können, ist unbestritten. Dass gewisse organisatorische  
495 Rahmenbedingungen sich auch an den Bedürfnissen der Eltern orientieren, ist eine  
logische und richtige Konsequenz. Und dass eine Kita immer so gut ist wie ihre

Erzieher\*innen, ist offensichtlich. Wenn es ausreichend und zufriedene Erzieher\*innen gibt, tut das der Kita gut.

500 Nichtsdestotrotz muss bei allen Bemühungen, Kita und Kindertagespflege in Berlin noch besser zu machen, das Kind und die Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt stehen. Wir unterstützen deshalb Programme, die die Kindperspektive in der Kita stärken und Kinderrechte sowie Mitbestimmung der Kinder unterstützen. Kinderrechte sind keine optionale Dekoration, sondern gesetzlich festgeschrieben. Je früher Kinder in die Lage versetzt werden, diese Rechte wahrzunehmen, und je eher sie lernen, dass ihre Meinung

505 zählt, umso stärker wird ihre Begeisterung für Demokratie.

Dabei wollen wir alle Kinder im Blick haben – sowohl die, die mehr Unterstützung brauchen als auch die, die immer geräuschlos mitlaufen. Jedes Kind hat ein Recht darauf, individuell gesehen und gefördert zu werden. Dafür wollen wir auch die Inklusion in Kitas weiter entwickeln und setzen uns für einen dritten Status für Kinder mit komplexen Förderbedarfen ein. Dieser sogenannte C-Status soll sich an Kinder richten, die insbesondere aufgrund von schweren körperlichen Behinderungen intensiver Betreuung und Pflege bedürfen. Denn alle Kinder sollen einen Platz in der Kita haben. Um Kitas eine Chance zu geben, auch solchen Kindern einen Platz anzubieten und für die Kinder eine gute Betreuung zu gewährleisten, soll das Land

510 schnellstmöglich einen Förderstatus entwickeln, der über die beiden bisherigen Förderungen hinausgeht.

515

Tendenzen der sozialen und sprachlichen Segregation, die viel zu häufig auch schon in der Kita stattfindet, sagen wir den Kampf an. Es gilt, zu analysieren, wie der Segregation schon im Kitaalter entgegengewirkt werden kann. In diesem Zusammenhang sollte die

520 Abschaffung der Kitagebühren für mehr Chancengleichheit sorgen und den kostenfreien Zugang zur frühkindlichen Bildung ermöglichen. Die Realität sieht leider anders aus. Zuzahlungen für Kurse und AG's werden erhoben, die Bereitschaft diese zu zahlen ist sogar allzu oft Bedingung für einen Kitaplatz. Der Geldbeutel der Eltern entscheidet somit immer noch über den Zugang zur Bildung.

525 Dass neben nachvollziehbaren Zuzahlungen für Frühstück oder Vesper, hohe Summen für Kurse und Arbeitsgemeinschaften eingefordert werden verdeutlicht, den Kitas fehlen die Mittel, um Projekte, AG's und Kurse eigenständig anzubieten. Wir setzen uns für eine die bessere finanzielle Ausstattung der pädagogischen Einrichtungen, damit kein Kind ausgeschlossen wird und alle Kinder die gleichen Bildungschancen erhalten! Die

530 Deckelung der Zuzahlung zum Kitabeitrag und Segregationsanalysen können dabei nur erste Schritte sein. Wir entwickeln entsprechende Strategien und erwarten vom Senat ein Konzept, das Segregation entgegenwirkt und Anreize schafft, damit in der ganzen Stadt Kinder aus unterschiedlichsten Familien gemeinsam in die Kita gehen.

535 Ein besonderes Augenmerk legen wir hierbei auf die Gebiete in unserer Stadt, in denen sich ein Maß an Kinderarmut entwickelt hat, das die Perspektiven vieler Kinder auf spätere Teilhabe an unserer Gesellschaft gefährdet. Hier ist besondere Unterstützung nötig. Damit die Kita einen wirksamen Beitrag dazu leisten kann, den Zusammenhang

540 von sozialer Herkunft und Bildungserfolg aufzubrechen, braucht sie nicht nur die schon  
genannten Verbesserungen im personellen Bereich sondern auch die Begleitung einer  
an dem Kindeswohl orientierten Sozial- und Familienpolitik wie sie sich in unserer  
Forderung nach einem Familien-Budget niederschlägt.

545 Vor Ort braucht sie eine enge Einbettung in das Netz der familienbegleitenden Hilfen,  
da es nicht ausreichend ist, allein den Kindern einen guten Kita-Alltag zu bieten, wenn  
der Familienalltag nicht die notwendige Sicherheit, Förderungen und Zuwendung  
bietet. Wir wollen daher, dass sich Kitas zu Familienzentren weiterentwickeln können,  
in denen die Familien Unterstützung und Hilfe, aber auch die Aufforderungen für ihre  
Erziehungsarbeit im Kindeswohl bekommen. Wie und in welchem Umfang dies  
geschieht, muss in den Bezirken entschieden werden.

550

#### MEHR RESPEKT FÜR FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Wir danken ausdrücklich allen Erzieher\*innen und allen anderen Fachkräften, die in  
frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung in Berlin so wertvolle Arbeit leisten.  
555 Wir stehen an ihrer Seite und kämpfen für mehr Unterstützung, damit sie ihre wichtige  
Arbeit weiter so gut machen können.

Dafür setzen wir uns für eine spürbar höhere Bezahlung und eine bessere Kind-  
Fachkraft-Relation ein. Wir wollen neue Wege in der Ausbildung gehen und  
brachliegende Potenziale für den Erzieher\*innennachwuchs vor allem bei Männern,  
560 zugewanderten Menschen und People of Colour aktivieren. Multiprofessionalität  
begreifen wir als Chance, die Qualität in den Kitas noch besser zu machen und wir  
wollen gezielt da unterstützen, wo neue Herausforderungen warten, etwa bei der  
Inklusion oder der Betreuung geflüchteter Kinder. Wir unterstützen auch die  
Kindertagespflege und unabhängige Einrichtungen wie Kinderläden; denn auch sie  
565 gehören zur vielfältigen Berliner Kinderbetreuungslandschaft dazu. Wir unterstützen  
den Kitaplatzausbau, setzen uns aber für individuelle Lösungen vor Ort ein und  
akzeptieren nicht, dass die Verantwortung zwischen Land und Bezirken hin und her  
geschoben wird.

570 Für uns stehen beim Thema Kita die Menschen im Mittelpunkt. Deshalb setzen wir uns  
für deutlich bessere Bedingungen für die Erzieher\*innen ein. Aber Dreh- und Angelpunkt  
sind und bleiben die Kinder. Um ihnen allen jede Chance im Leben zu geben, ist die  
frühkindliche Betreuung enorm wichtig. Es ist an der Zeit, dass wir ihr entsprechend  
endlich den nötigen gesellschaftlichen Respekt entgegenbringen.